

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 5. [1893]

|Frankfurter Zeitung.

(Gazette de Francfort.)

Directeur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour

Bureaux à Paris :

rue Richelieu 75.

Mein lieber Arthur!

10 Dein lieber Brief, für den ich Dir herzlichst danke, hat mich im Wesentlichen beruhigt. Die Hauptsache ist, daß Dir die niedrigen Brodsorgen fern bleiben. Alles übrige Weh', das ich tief beklage, soweit es Dich als Menschen betrifft, wird Dir vielleicht doch zum Z[ie]le fein. Und mit jenem künstlerischen Egoismus, der Alles unter dem Gesichtspunkte seiner eigenen Zwecke sieht, denke ich mir, daß
15 ein wenig Härtung und Hämmerung von Seiten des Lebens Deiner schönen Begabung gar herrlich zutatten kommen wird. Auch HERZL ist dierfer Ansicht, der Dich jetzt zu lieben und zu verstehen begonnen hat und mit dem ich oft über Dich spreche. Hier und da erfahre ich auf diesem Wege etwas über Dein Ergehen, wenn er einen Brief von Dir bekommen hat. Und dann denke ich mir: »Der hat
20 aber ein Glück.« Auch ISIDOR FUCHS hat mir viel über Wien erzählt. Und so habe ich denn durch fleißiges Fuch Betreiben dieses Nachrichtendienstes ein wenig auf dem Laufenden der Veränderungen, die sich in den äußeren Wiener Dingen vollzogen, und weiß vor allen Dingen von Deinen Erfolgen, die mich mit wahrer Freude erfüllt. Immerhin gibt es in meinem Wissen gewaltige Lücken. Und
25 wenn Du mir nur ein wenig Näheres über die inneren Dinge schreiben könntest – über die Natur der Unfälle, die Dich betroffen, über Stimmungen und Pläne – ein wenig, ein ganz klein wenig, damit ich wieder Dein liebes Bild etwas klarer vor Augen habe und damit ich nicht bloß auf die Erinnerungen angewiesen bin, um es mir zu verdeutlichen, – so wäre ich Dir recht sehr dankbar.

30 Auch ein Paar Nachrichten über die Freunde, von denen ich kein Wort mehr weiß, über RICHARD und LORIS, würden mir hochwillkommen sein, sowie über diesen Taufendkünstler HERMANN BAHR, der es also doch fertig gebracht zu haben scheint, in Wien CARRIÈRE zu machen, worum ich ihn aufrichtig beneide. Daran, Dir meine Dienste in den schwierigen Zeiten, die Du jetzt durch machst, anzubieten, habe ich es gedacht, aber ich habe mich auch gemeint, daß Du mich
35 leider kaum wirft brauchen können. Ist Dir aber doch zu etwas eine bedingungslose Ergebenheit nützlich, so denke daran, daß es für mich keine größere Freude geben könnte, als sie Dir zu beweisen.

In Treue Dein

Paul Goldm

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann, Leopold Sonnemann, Paris

Frankfurter Zeitung

Paris

rue Richelieu

Theodor Herzl

Isidor Fuchs, Wien

Wien

Richard Beer-Hofmann

Hugo von Hofmannsthal
Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal

Hermann Bahr, Hermann Bahr

Wien

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »93« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

- ¹¹ *Brodfor gen fern bleiben*] [Schnitzlers](#) Anteil am Erbe seines [Vaters](#) ermöglichte ihm einige Zeit finanzielle Sicherheit.
- ¹³ *Ziele*] [Goldmann](#) schreibt »Zeile«
- ¹⁷ *zu ... begonnen*] [Schnitzler](#) und [Theodor Herzl](#) korrespondierten korrespondierten zwischen Mai und September 1893 auch häufig miteinander. Siehe [Theodor Herzl](#). Briefe und Tagebücher. Hg. v. Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf und Julius H. Schoeps. Bd. 1.: [Theodor Herzl](#). Briefe und autobiographische Notizen. 1866–1895. Bearb. v. Johannes Wachten. In Zusammenarbeit m. Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred Winkler. [Berlin/Frankfurt a. M./Wien: Ullstein/Propyläen](#) 1983, S. 526–541.
- ²⁶ *Unfälle*] Nicht nur mit dem Tod des [Vaters](#) am 2. 5. 1893 hatte [Schnitzler](#) seit Anfang des Jahres 1893 zu kämpfen, auch sein Liebesleben gestaltete sich unverhofft schwierig, erhielt er doch am 28. 1. 1893 erste Hinweise auf [Marie Glümers](#) Untreue.
- ³² *Tausendkünftler*] Anspielung auf [Hermann Bahrs](#) vielseitige journalistische und literarische Betätigung